

besonders im oberen Teil des Gschlifgrabens. In kleinen Schollen kommen vor: hornsteinführende Neocom-Aptychenkalke, bunte Mergelkalke des Oberjura, bunte Hornsteine, ferner Schollen von Flyschgesteinen. Dazwischen liegen rote, bisweilen auch grüne Mergel mit einer vom Helvetikum abweichenden Foraminiferenfauna der Oberkreide. Die Überschiebung der Kalkalpen geht schräg über die steiler stehende Klippenzone.

Mit stellenweise etwas Gips und wenig Wettersteinkalk an der Basis ist darüber die tiefere Einheit des Zirler Berges (entsprechend der „Langbathzone“) geschoben, hauptsächlich bestehend aus Hauptdolomit mit einer Kappe von Plattenkalk, hornsteinführendem Liaskalk und Neocommergel. Erst darüber folgt mit steiler Schubbahn der Wettersteinkalkklotz des Traunsteins, den Züge von Gutensteiner Kalk bis in das Gipfelgebiet durchziehen.

An anderen Vorkommen von Helvetikum innerhalb der Flyschzone kann deren Fensternatur erwiesen werden. Die völlige Gleichheit des dortigen Helvetikums mit dem des Gschlifgrabens, der Nachweis paralleler Serien von der Unterkreide an im Flysch und im Helvetikum, ferner der tektonische Kontakt im Norden mit gerade den tieferen Schichten der Flyschserie, und schließlich das Beispiel des Helvetikums bei Steinbach am Ziehberg, wo noch zwischen dem Helvetikum und dem Kalkalpenrand größere Flyschschollen eingeklemmt sind, lassen einzig nur den Schluß zu, daß auch das Helvetikum des Gschlifgrabengebietes ein Fenster im Flysch im Sinne von M. Richter darstellt, trotz des Schönheitsfehlers, daß der Rahmen im Norden von einer anderen tektonischen Einheit gebildet wird, als im Süden, wo der Flysch tektonisch entfernt worden ist.

B. Plöchingner: Ein geologisches Profil durch die Salzburgerischen Kalkalpen.

Vortrag, gehalten am 18. Mai 1951.

Mit diesem Thema stellte sich der Vortragende die Aufgabe, die tektonisch bedeutsamen Ergebnisse jüngster Untersuchungen in einer Zone aufzuzeigen, die vom Wolfgangsee im N bis zum Tennengebirge im S reicht.

Einer kurzen morphologischen Betrachtung der betroffenen Gebirgsgruppen folgte die Erläuterung einer deckentektonischen Skizze und der Rückblick auf den geschichtlichen Werdegang. Zwei Sammelprofile dienten der Gegenüberstellung der zwei heute bestehenden gegensätzlichen deckentektonischen Anschauungen im Bereich der Dachsteindecke.

Sodann wurde an Hand zweier Profile auf die tirolische Osterhorngruppe eingegangen, eine Gegenüberstellung der Ergebnisse von W. Vortisch im Inneren der Osterhorngruppe mit den Erkundungen des Vortragenden an der S-Seite derselben unternommen. Daran schloß die Erläuterung eines Kartierungsabschnittes an der NO-Seite der Osterhorngruppe an. Vor allem kam der Bau der vorgosauisch eingeschobenen, nachgosauisch wiederbelebten Sparberscholle zur Sprache. Auch wurde kurz auf den Überschiebungsbau des Juvavikums an der Gamsfeldgruppe hingewiesen.

In der zweiten Hälfte des Vortrages wurde das Profil durch die Salzburgerischen Kalkalpen gegen S, zum Juvavikum des Lammertales und zum Tennengebirgstirolikum fortgesetzt; ein Bereich, dessen Bearbeitung im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt, nach einer von H. P. Cornelius begonnenen Kartierung, von Plöckinger durchgeführt wurde. Eine Karte 1:12.500, in der aus Übersichtsgründen mehrfach Schichtglieder zusammengezogen wurden, diente zur Veranschaulichung.

Den geschichtlichen Daten folgte die Darlegung der stratigraphischen Gegebenheiten. Die von der Normalfazies so sehr abweichende Hallstätter Fazies erfuhr dabei besondere Berücksichtigung. Es wurde auch auf parallele Faziesänderungen im Tirolikum wie in der Hallstätter Decke hingewiesen. Aus der tirolischen Serie sollten die Strubbergsschichten wegen ihres Mangangehaltes und des damit verbundenen wirtschaftlichen Interesses genauerer Betrachtung unterzogen werden.

Die Erkenntnisse, welche die Tektonik am Tennengebirgs-Nordrand betreffen, stellen nicht nur den vom S kommenden weiten Aufschub der tief- und hochjuvavischen Deckenanteile der Lammermasse sicher, sondern auch eine auffällige nachträgliche Faltung mit NW-gerichtetem Achsenstreichen. In diese sind nicht nur die Strubbergsschichten einbezogen, sondern — wie vermittelt eines Profiles erläutert wurde — auch die tiefjuvavischen Schollen. Ein gegen W wirkender Querstau verursacht die jüngsten Deformationen. Sie sind am östlichen Tennengebirge besonders ausgeprägt.

Den zusammenfassenden Abschluß des Vortrages bildete die Erläuterung von 35 Lichtbildern aus dem vom Vortragenden kartierten Bereich vom Wolfgangsee bis zum Tennengebirge.